



## „Wir sind eine ausgezeichnete Schule!“

Dr.-Elisabeth-Bamberger-Schule gewinnt Bronze beim Wettbewerb „Innovationspreis für Innere Schulentwicklung“ (i.s.i.)

„Hoffentlich wissen wir bald Bescheid!“ Mit diesen Worten fieberte die Leiterin der Dr.-Elisabeth-Bamberger-Schule, Stefanie Seemüller, der i.s.i.-Preisverleihung entgegen. Am 18. Januar 2002 waren dazu Vertreterinnen und Vertreter von 28 bayerischen Schulen in die Georg-Elser-Hallen nach München eingeladen. Sie alle erwarteten gespannt, wem Kultusministerin Monika Hohlmeier den „Innovationspreis für Innere Schulentwicklung 2001“ zusprechen würde. Insgesamt 178 Schulen der Kategorien Förder-, Grund-, Haupt-, Real- und Be-

rufsschulen sowie Gymnasien hatten sich um die jeweils drei Preise in ihren Kategorien beworben. Kriterien für die Auszeichnung waren die Umsetzung innovativer und nachhaltiger Unterrichtsformen, modernes Schulmanagement, Entwicklung eines Schulprofils sowie die Einbindung von Schülerinnen und Schülern sowie ihrer Eltern in die Schulentwicklung.

Durch die Veranstaltung führte Radio-Moderator Tilmann Schöberl vom Bayerischen Rundfunk. FORTSETZUNG AUF SEITE 3 ▶

AUS DEM INHALT

**Erlebnispädagogik: Fähigkeiten entdecken für den Alltag**  
**kids-hotline: Online-Beratung auf Augenhöhe junger Menschen**  
**Projekt Chance: Starthilfe zur beruflichen Integration**  
**Johanna Lohr: Ein Leben für soziales Engagement**

## Inhalt

- 1 „Wir sind eine ausgezeichnete Schule!“**  
Dr.-Elisabeth-Bamberger-Schule gewinnt Bronze beim Wettbewerb „Innovationspreis für Innere Schulentwicklung“ (i.s.i.)
- 4 „Echt - südlich von München gibt's Berge?!?“**  
Der erlebnispädagogische Zusatzbaustein des Leistungsbereichs SBW/ISE
- 6 dachau-denk-mal**  
Ein Multimediaprojekt des Schülerzentrums Schlossberg als Beitrag im Siemens-Wettbewerb „Join Multimediaprojekt 2001“
- 7 Projekt Chance in Dachau eingeweiht**  
80 % der Teilnehmerinnen und Teilnehmer im ersten Jahrgang fanden bereits einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz
- 8 Neues Zuhause gefunden**  
Offizielle Einweihung des AEH-Regionalbüros Hasenberg/IFeldmoching
- 10 Wir feiern uns selbst!**
- 11 Von einem Verein und seinen vielen Zielen**  
Ein Märchen für kleine und große Sozialpädagogen
- 12 Trauer um Johanna Lohr**  
Nur wenige Wochen nach der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes ist unsere langjährige Mitarbeiterin überraschend verstorben
- 13 kids-hotline**  
Ein Online-Beratungsangebot für Kinder und Jugendliche im Internet



### IMPRESSUM

Herausgeber  
**Kinderschutz und Mutterschutz e.V.**  
Liebherrstraße 5, 80538 München  
Telefon: (089) 23 17 16 -0  
Fax: (089) 23 17 16 -9969  
eMail: [info@kinderschutz.de](mailto:info@kinderschutz.de)

Verantwortlich für den Inhalt  
**Arno Bock, Geschäftsführer**

Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

Mitglieder der Redaktion  
**Eva Friedl, Sabine Gerhard, Thomas Hartkorn, Sabine Krein, Arno Bock, Norbert Blesch**

Grafik und Layout  
**sputniks werbeagentur, München**

Druck  
**JAWO DruckGmbH**

Beiträge (als Word-Dokument per eMail oder auf Diskette) sind stets willkommen.

eMail: [nahdran@kinderschutz.de](mailto:nahdran@kinderschutz.de)

Unaufgefordert zugesandte Manuskripte werden nicht zurückgesandt. Ein Anspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

*nah dran* erscheint vierteljährlich und wird kostenlos an Freunde und Interessierte sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kinderschutz und Mutterschutz e.V. verteilt. Ein Anspruch auf Belieferung besteht nicht.

Nachdruck nur mit Genehmigung gestattet.

© 2002

## Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser!

Am Anfang des Jubiläumsjahres zum 100. Geburtstag des Kinderschutz und Mutterschutz e.V. stand am 3. März 2001 der Festakt in der Münchner Residenz. Mit dem fulminanten Vortrag von Prof. Dr. Wolfgang Hinte haben wir uns und unsere Gäste auf das eingestimmt, was künftig auf die Jugendhilfe zukommen mag. Abgeschlossen wurde das Jubiläumsjahr am 2. März 2002 mit einem Fest für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Vereins.

Ein neues Jahrhundert liegt nun vor uns. Es gilt, den Blick in die Zukunft zu richten. Große Aufgaben hat sich die Stadt München mit ihrem Programm „Umbau statt Ausbau“ vorgenommen. In Politik und Gesellschaft wird immer klarer, dass die finanziellen Ressourcen auch eines so reichen Landes wie Deutschland endlich sind. Als Teil des sozialen Systems beginnen wir, diese Endlichkeit zu spüren.

Sicherlich gibt es mehrere Möglichkeiten, Krisen zu überleben. Eine davon ist, sich ganz ruhig zu verhalten und darauf zu hoffen, dass man alles schon einigermaßen unbeschadet überdauern wird. Die Jugendhilfe-Krise der 70er Jahre haben die meisten Jugendhilfeträger mit dieser Methode überstanden. Ob dies auch heute eine funktionierende Strategie sein kann, bezweifle ich sehr.

Die andere Möglichkeit ist, die Realitäten wahrzunehmen, auf sie zu reagieren und immer da, wo Gestaltungsspielräume sind, diese intensiv zu beeinflussen. Deshalb muss es unsere Politik sein, die Chance und die Möglichkeiten des Umbaus sinnvoll zu nutzen. Die Sozialraumorientierung, das Entwickeln kleinräumiger „Sozio-Biotop“ zusammen mit den Bürgerinnen und Bürgern, scheint mir der effektivste Weg zu sein, die gesellschaftspolitischen Aufgaben der Zukunft zu meistern. Die Jugendhilfe muss das Potential, das in den Menschen selbst steckt, wecken und nutzen.

Jeder vermiedene „Fall“ ist gut für die Jugendhilfe und für unsere Gesellschaft. Vorbeugen ist besser als Heilen!

Ihr

Dr. Gernot Wiegand

FORTSETZUNG VON SEITE 1

Als Laudatorinnen für die Preisverleihung konnten die Fernseh-Moderatorin Ramona Leiß, die Schauspielerinnen Ilona Grübel und Michaela May sowie die Skifahrerin Rosi Mittermeier gewonnen werden. Im vielfältigen Rahmenprogramm waren der „i.s.i.-Rap“ eines Münchner Schülers und ein jugendlicher Zauberer begeisternde Höhepunkte.

Im Mittelpunkt der Feier stand jedoch die Preisverleihung. Groß war die Freude, als schließlich die Dr.-Elisabeth-Bamberger-Schule in Dachau, unsere Förderschule zur Erziehungshilfe, den dritten Preis inklusive 1000 Euro entgegennehmen konnte. Sie erhielt damit das Privileg, künftig das i.s.i.-Logo als Qualitätssiegel zu führen und sich



Die Dr.-Elisabeth-Bamberger-Schule führt als „ausgezeichnete Schule“ das i.s.i.-Logo als Qualitätssiegel

als „ausgezeichnete Schule“ im Rahmen der Aktion „Bildungspakt Bayern“ bezeichnen zu dürfen.

Beim Stehempfang nach der Preisverleihung strahlte dann auch das Gesicht der Rektorin. Gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern des Lehrerkollegiums und dem Geschäftsführer des Kinderschutz und Mutterschutz e.V., Arno Bock, wurde mit Sekt auf den Erfolg angestoßen. Gleichsam nebenbei gab Stefanie Seemüller einem Herrn vom Rundfunk noch ein Inter-

view. Sie erklärte ihm, dass Innere Schulentwicklung nicht erst seit dem Aufruf des Kultusministeriums 1999 ein Thema an ihrer Schule ist. Bereits 1994 stand die Idee zur Umstrukturierung der Dr.-Elisabeth-Bamberger-Schule fest. 1995 wurde sie dann umgesetzt und wird seitdem stetig weiterentwickelt.

Sechzig Kinder und Jugendliche mit besonderem Erziehungsbedarf werden an der Dr.-Elisabeth-Bamberger-Schule von zwölf Lehrerinnen und Lehrern bzw. Heilpädagoginnen unterrichtet. Die Vorbereitung auf den Hauptschulabschluss erfolgt in kleinen Verbänden von der dritten bis zur neunten Klasse. Aus unterschiedlichen Gründen sind diese Schülerinnen und Schüler nicht in das übliche Schulsystem zu integrieren. In der Dr. Elisabeth-Bamberger-Schule werden sie alters- und weisungsgerecht betreut und individuell gefördert.

Dazu wurde im Rahmen der Umstrukturierung der Gestaltungsfreiraum, welcher einer privaten Schule zukommt, intensiv genutzt: Unterrichtszeiten wurden den Fähigkeiten und Bedürfnissen der Jugendlichen in ihren unterschiedlichen Entwicklungsstufen angepasst. Feste Regeln für den Unterricht wurden gemeinsam erarbeitet, die die schulische Zusammenarbeit erleichtern. Es gibt gemeinsame Frühstücke, Rollenspiele sowie verschiedene sportliche Turniere. In den einzelnen Klassen werden aktuelle Nachrichten besprochen und eigene Klassenzeitungen erstellt.

Besonders hervorgehoben wurde von der Jury, dass die Schülerinnen und Schüler der achten und neunten Klassen einmal wöchentlich als Praktikantinnen und Praktikanten in Betriebe „hineinschnuppern“ können. Neben dieser Orientierungschance für die zukünftige Berufswahl lernen die Jugendlichen, wie man sich erfolgreich bewirbt. Im Zeitraum von zwei Jahren kann jede/r vier Betriebe kennen lernen. Der persönliche Kontakt zu den Ausbildern hat in der Vergangenheit dazu geführt, dass meist alle Praktikumsteilnehmer/innen nach dem Schulabschluss eine Lehrstelle angeboten bekamen.



Der Vorstandsvorsitzende des Kinderschutz und Mutterschutz e.V., Dr. Gernot Wiegand, gratuliert Sonderschulrektorin Stefanie Seemüller zur Preisverleihung

Der Innovationspreis für Innere Schulentwicklung wird jährlich ausgeschrieben von der Stiftung Bildungspakt Bayern, die gemeinsam vom Freistaat Bayern und der Vereinigung der bayerischen Wirtschaft im Jahr 2000 initiiert wurde. Damit auch jede der eingeladenen Schulen mit einem Preis nach Hause gehen konnte, gab es für alle noch Zusatzpreise von fördernden Wirtschaftsunternehmen. Die Dr.-Elisabeth-Bamberger-Schule erhielt dabei die Möglichkeit, ihre Lehrkräfte durch ein professionelles Managementtraining schulen zu lassen. Nach dieser Fortbildung scheint bei einer erneuten Wettbewerbsteilnahme dem Gewinn des ersten Preises nichts mehr im Wege zu stehen. SG ■

## Anzeige

## Druckerei

# „Echt - südlich von München gibt's Berge?!?“

Der erlebnispädagogische Zusatzbaustein des Leistungsbereichs SBW/ISE

**A**nstoß für die Entwicklung eines erlebnispädagogischen Zusatzbausteins im Leistungsbereich SBW/ISE waren Jugendliche, die Schwierigkeiten zeigten, sich in Gruppen zu behaupten und denen ein Bezug zur Natur fehlte. Wir beobachteten, dass diese Jugendlichen wenig Körpergefühl und Durchhaltevermögen mitbrachten. Für einige erschien eine „Auszeit“ aus ihrem momentanen Lebensumfeld wichtig, um Klarheit über ihre aktuelle Lebenssituation zu erreichen. Aus solchen Erfahrungen entstand vor einhalb Jahren in einem ISE-Team die Idee, Erlebnispädagogik in verschiedensten Formen für diese Klientel zu entwickeln. Ein nicht seltener Ausspruch von Jugendlichen: „Echt - südlich von München gibt's Berge?!?“ hatte vor allem mich als Landbewohnerin und Bergliebhaberin überzeugt, dass hier dringend etwas getan werden musste!

Glücklicherweise fand ich noch einen weiteren Erlebnispädagogik-begeisterten und -erfahrenen Kollegen. Zusammen ent-

wickelten wir für unseren Leistungsbereich eine flexible und zielgerichtete Erlebnispädagogik, die mittlerweile vereinsweit einsetzbar ist, wie bereits mehrere gemeinsame Aktionen mit AEH-Teams gezeigt haben.

Erlebnispädagogik bedeutet für uns, dass wir mit Hilfe der Erfahrung von Natur versuchen, pädagogische Ziele zu erreichen. Wir überlegen gemeinsam mit der jeweiligen Betreuerin oder dem Betreuer, welche Lernerfolge dabei erzielt werden sollen. Entsprechend gestalten wir die Art der Aktionen und deren Umfang. Wichtige Punkte, die vorab geklärt werden müssen, sind zum Beispiel: Braucht der Jugendliche eine Einzel- oder Gruppenaktion? Soll die Betreuerin oder der Betreuer mit dabei sein oder nicht? Hat der Jugendliche erlebnispädagogische Vorerfahrungen? usw.

Die erlebnispädagogische Maßnahme wird sehr individuell gestaltet. Es kann gegebenenfalls sinnvoll sein, mit einem Ju-

gendlichen 14 Tage am Stück unterwegs zu sein, während für einen anderen mehrere Aktionen, verteilt auf ein halbes Jahr, das richtige Maß sind. Genauso erfolgt auch die Auswahl der Aktionen. So kann eine Mehrtagestour durch die Berge dem einen Jugendlichen die richtigen Lernerfahrungen ermöglichen, wie etwa Durchhaltevermögen aufbauen und Abstand zum Lebensumfeld gewinnen. Für andere Jugendliche birgt z.B. mehrmaliges Klettern Lernmöglichkeiten wie Vertrauen aufbauen, Grenzen erfahren und Verantwortung übernehmen.

Eine weitere Option besteht darin, die Eltern der Jugendlichen in einen erlebnispädagogischen Zirkel mit einzuplanen. Dadurch können z.B. die Beziehungen innerhalb der Familie geklärt, die Kommunikation verbessert und alte Strukturen aufgedeckt werden. Erlebnispädagogische Aktionen bieten den jungen Menschen wie auch ihren Eltern die Chance, alte Muster zu durchbrechen sowie neue Seiten und Fähigkeiten bei sich und bei den anderen Familienmitgliedern zu erkennen. Dies kann meist sehr konstruktiv in der weiteren Familienarbeit genutzt werden.

Von kritischer Seite wird häufig die Frage gestellt: „Wie kann aus einer erlebnispädagogischen Maßnahme heraus ein Bezug zum täglichen Leben hergestellt werden?“ Ein großer Vorteil der Erlebnispädagogik liegt darin, dass die meisten Situationen einen „Echtheitscharakter“



Unser EP-Team: Evi Friedl, Tel. 231716-9422, Ingo Gattnar, Tel. 231716-9432



Wie macht man einen anständigen Bergsteigerknoten? Ingo bereitet die Gruppe aufs Klettern vor

haben. Wenn wir z.B. mit Jugendlichen eine Biwaktour (Übernachtung im Freien mit Lagerbau, selbständigem Kochen, Tragen des Gepäcks usw.) unternehmen und es zu regnen beginnt, muss sich die Gruppe in der realen Situation eine Lösung überlegen, wenn sie nicht nass werden will. Die pädagogische Konsequenz ist dabei Ergebnis des eigenen Umgangs der Jugendlichen mit dem Problem und muss nicht von außen durchgesetzt werden.

Im weiteren Verlauf kann darauf eingegangen werden, welche Jugendlichen zur Lösung beigetragen haben, welche sich überhaupt nicht beteiligt haben und warum nicht. Das jeweilige Verhalten kann den Jugendlichen gespiegelt oder in der Gruppe besprochen werden. Es gibt gezielte Reflexionsrunden, die sich idealerweise aus dem Bedürfnis heraus entwickeln, gemeinsam über das Erlebte zu sprechen. Auf diese Weise können Verhaltens-Optionen in ihrer erlebbaren Wirkung auf das gemeinschaftliche Handeln erkannt, realistisch beurteilt und erweitert werden.

Wir gestalten die erlebnispädagogischen Maßnahmen dazu individuell und flexibel, um eine möglichst optimal ausgerichtete Entwicklungsförderung für die jungen Menschen zu erreichen.

EVI FRIEDEL, INGO GATTNAR ■

### Original-Erlebnisbericht von Teilnehmerinnen und Teilnehmern einer „Bergexpedition“

#### Servus Leute,

wir sind vom 9. bis zum 12. Februar 2002 in der Nähe von Lenggries auf einen Berg geklettert und haben dort auf einer Hütte übernachtet. Der Aufstieg war der Horror mit unseren superschweren Rucksäcken. Die Hütte war zwar für sieben Personen ganz schön klein, aber ansonsten war sie o.k. In der Hütte gab es keine Dusche und kein „richtiges“ Klo, nur ein Plumpsklo. Es gab auch nur einen einfachen Ofen, der als Heizung und Herd diente. Als wir unsere Sachen und das Essen aufgeräumt hatten, spielten wir noch eine ganze Weile. Eine von uns hat dann

noch eine Gruselgeschichte vorgelesen, und danach sind wir alle ins Lager gekrochen.

Am nächsten Morgen sind wir aufgestanden und haben zusammen gefrühstückt. Anschließend gingen wir unter die Akrobaten! Unsere Akrobatenübungen sahen so aus, dass jeder auf einem Seil ca. 5 m balancieren durfte und dabei von den anderen mit Seilen gehalten wurde. Das diente zur Vorbereitung für den „Gipfelsturm“ am dritten Tag. Danach haben wir „Der Römer und die Gallier“ gespielt. Als wir wieder in der Hütte waren, gab es erst mal Brotzeit. Am Nachmittag erlebten wir schließlich das gefährlichste Abenteuer: Wir sind auf eine ca. 25–30 m hohe Tanne geklettert. Unser „Opa“ (Dominik) konnte das aber leider nicht mitmachen, da ihm nicht gut war. Außerdem haben wir noch gekocht, gespielt, eine Geschichte vorgelesen bekommen und sind dann wieder ins Lager geschlüpft.



„Seiltanzen“ ist gar nicht so einfach – Koordination und Zusammenarbeit wollen geübt sein!

Nach dem Frühstück am nächsten Tag haben wir endlich unseren Aufstieg zum Zwiesel und auf den Heigelkopf begonnen. Der Aufstieg war verdammt schwer und sehr anstrengend. Aber der Ausblick aus 1348 m Höhe war wirklich ATEMBERAUBEND!

Wir (Opa, Evi, Elke, Mikel, Ingo, Aygül und Michaela) sind uns einig: Das war das beste Erlebnis für uns alle. ■



# dachau-denk-mal

Ein Multimediaprojekt des Schülerzentrums Schlossberg als Beitrag im Siemens-Wettbewerb „Join Multimediaprojekt 2001“



Schüler im Computerraum des Schülerzentrums Schlossberg

**M**acht nichts, dass wir keinen Preis gewonnen haben. Hauptsache, es hat Spaß gemacht!" So lautete das Resümee von Benedikt H. Als ehemaliger Schüler der Schule am Schlossberg in Dachau nahm er am 5. Februar 2002 an einer kleinen Pressekonferenz im Schülerzentrum Schlossberg teil. Spektakulärer Anlass war die Präsentation der Multimedia-CD-ROM „dachau-denk-mal“. An ihrer Erstellung hatten sich Benedikt und neun weitere Schülerinnen und Schüler der Klasse 9b während ihres Abschlussjahres mit großer Begeisterung beteiligt. Die Produktion der CD-ROM entstand in Kooperation der Schule mit dem Schulsozialarbeitsprojekt des Kinderschutz und Mutterschutz e.V. in Dachau, Schülerzentrum Schlossberg. Mit ihrer Gemeinschaftsarbeit nahmen die Schülerinnen und Schüler am bundesweiten Wettbewerb „Join Multimediaprojekt 2001“ der Firma Siemens teil. Auch wenn sie nicht unter die Preisträger kamen, so war es für alle eine tolle Erfahrung, dass man kreativ sein und dabei noch was lernen kann...

Sechs Monate lang – von Januar bis Juni 2001 – trafen sich die Schülerinnen und Schüler einmal wöchentlich bei Michaela Westermaier und Hermann Ehrlich, den Sozialpädagogen im Schülerzentrum. Es bildeten sich verschiedene Teams, die zuerst während einiger Schulstunden an der Entwicklung von Drehbuch und Storyboard arbeiteten. Im Verlauf des Projekts investierten die Jugendlichen dann auch viele

freie Nachmittage. Auf dem Programm standen dabei unter anderem Foto-Shootings in einem Dachauer Café und auf dem Gelände der KZ-Gedenkstätte. Aber auch ein persönliches Interview mit dem Bürgermeister im Rathaus sowie verschiedene abendliche Interview-Termine im Jugendgästehaus von Dachau waren für eine gründliche Recherche erforderlich.

Zum Finale kamen dann alle Teams in der ersten Woche der Pfingstferien im Schülerzentrum Schlossberg zusammen. Hier konnte ein PC-Netzwerk benutzt werden, das mit der notwendigen Software und Audio-Technik ausgestattet ist. Für die endgültige Zusammenstellung der Präsentation hatte die Firma Siemens eine spezielle Multimediastsoftware zur Verfügung gestellt. Nachdem die Arbeitsplätze an den vier PCs eingeteilt waren und sich auch ein betreuendes Einkaufs-/Kochteam zusammengefunden hatte, konnte es losgehen. Sechs Tage und Nächte hielt der Endspurt dann die jungen Mediengestalter/innen in Atem.

## dachau-denk-mal

featuring

### MAP IS MAGIC

Ein virtueller Rundgang mit Rätselspaß durch die Dachauer Altstadt

### COOL LOVE

Liebe und Leid aus der Sicht von Mädchen - eine Fotostory

### DIE GEDENKSTÄTTE

Ganz nah - dennoch unheimlich und fremd?



Schüler im Gespräch mit Überlebenden des KZ Dachau

Besonders stolz sind dabei alle Beteiligten auf zwei Erfolge: Zum ersten hat ein Team aus Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern sowie Sozialpädagogen

an einer L-Schule ein halbes Jahr lang anstrengende Projekt- und Teamarbeit ohne personelle Ausfälle durchgehalten. Es war ein Prozess mit allen emotionalen und gruppendynamischen Höhen und Tiefen. Dazu waren Ausdauer und langer Atem ebenso gefordert wie die Bereitschaft, auch unattraktive Jobs zu übernehmen. Termine mussten abgesprochen und eingehalten (manchmal auch abgesagt oder verschoben) werden, Interviews mit völlig fremden Menschen galt es zu planen und durchzuführen, das Arbeiten mit dem PC und der Digi-Cam war zu managen, dazu die Einarbeitung in eine komplizierte Software und vieles mehr. Diese vielfältigen

Kompetenzen mussten und konnten für die Durchführung des Projektes erlernt und umgesetzt werden. Bei der Klientel der Schulsozialarbeit ist dies durchaus nicht selbstverständlich. Und zum zweiten: Das Ergebnis ist ein wirklich sehens- und hörenswertes Produkt!

Wer jetzt neugierig geworden ist, kann sich die „heiße Scheibe“ zum Selbstkostenpreis von 1,50 € beim Schülerzentrum Schlossberg bestellen: Ansprechpartner sind Michaela Westermaier und Hermann Ehrlich, Telefon: (089) 23 17 16 -88 20, E-Mail: [schuelerzentrum.schlossberg@kinderschutz.de](mailto:schuelerzentrum.schlossberg@kinderschutz.de) **HERMANN EHRLICH** ■

## Projekt Chance in Dachau eingeweiht

80 % der Teilnehmerinnen und Teilnehmer im ersten Jahrgang fanden bereits einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz

**M**it über 40 Gästen konnte der Kinderschutz und Mutterschutz e.V. am 22. Februar 2002 die Einweihung der neuen Räume für das Projekt Chance in Dachau feiern. In der Münchner Straße 11 wird seit September 2001 der zweite Jahrgang von bis zu 20 Jugendlichen unterrichtet. Das Projekt Chance ist ein Kooperationsprojekt des Kinderschutz und Mutterschutz e.V. mit der Berufsschule Dachau und dem Arbeitsamt Dachau. Als einjährige Qualifizierungsmaßnahme richtet es sich an berufsschulpflichtige arbeits- und berufslose Jugendliche, die ins berufliche Leben integriert werden sollen. ►

**Vordere Reihe, von links nach rechts:**  
 Projektteilnehmer Carsten Reeb,  
 Projektleiterin Julia Tröger,  
 Projektteilnehmerin Anja Schmid,  
 Leistungsbereichsleiter Walter Wüst  
**Hintere Reihe, von links nach rechts:**  
 Berufsschuldirektor Kurt Ungar,  
 Arbeitsamtsleiter Albert Kugler,  
 Bodenlegermeister Stefan Wirkner,  
 Vertrauenslehrer Friedhelm Baumann und  
 Vorstandmitglied Marianne Klaffki



Die Gründe, weshalb diese Jugendlichen nach der Erfüllung ihrer Vollzeitschulpflicht kein dauerhaftes Ausbildungs- oder Arbeitsverhältnis gefunden haben, sind vielfältig. Sie haben zum Beispiel die Hauptschule ohne Abschluss verlassen oder die Realschule bzw. das Gymnasium abgebrochen. Manche haben zwar die Schule mit viel Mühe geschafft, aber es fehlt ihnen an realistischen Perspektiven für ihre berufliche Zukunft. Andere wiederum haben eine bereits begonnene Lehre wieder abgebrochen. Dabei waren meist ungenaue Vorstellungen über den angestrebten Beruf und/oder eine falsche Einschätzung der eigenen Fähigkeiten die Hintergründe. Anforderungen und Kompetenzen haben hier vielfach nicht zusammengepasst.



Vorstandsmitglied Lotte Wetter bei der Einweihungsfeier im Gespräch mit Lidiya Meyer, Hausleitung „Pro Seniore“

Wie Projektleiterin Julia Tröger betonte, steht beim Projekt Chance der einzelne Jugendliche mit seiner ganz persönlichen Geschichte, seinen Fähigkeiten und Schwierigkeiten im Mittelpunkt. Durch sozialpädagogische Betreuung soll er bei seiner beruflichen Orientierung entsprechend seinen Bedürfnissen individuell und flexibel unterstützt werden. Darüber hinaus erlernen die Jugendlichen Schlüsselqualifikationen wie Pünktlichkeit und soziale Kompetenzen, die für eine erfolgreiche berufliche Integration wichtig sind. Individuelle Unterstützung kann z.B. so aussehen, dass Julia Tröger morgens um 6.00 Uhr einen Klienten aus dem Bett klingelt und mit ihm gemeinsam zur Arbeit fährt – wenn das die einzige Möglichkeit ist, ihm

die konsequente Einhaltung eines pünktlichen Arbeitsbeginns zu vermitteln.

Das Projekt Chance ist so aufgebaut, dass Blockunterricht an der Berufsschule Dachau und berufliche Qualifizierungsangebote im Wechsel durchgeführt werden. Diese bestehen aus PC-Schulung, Bewerbungstraining, Erste-Hilfe-Kurs und dem Erwerb von beruflichen Grundkenntnissen in den Bereichen Gastronomie und Gartenbau. Vier fest terminierte Praktikumsblöcke von jeweils drei bis vier Wochen Dauer bei Betrieben in Dachau und Umgebung runden das Programm ab.

Als Ziele des Projekts auf schulischer Ebene sieht die Projektleitung zunächst die Erfüllung der Berufsschulpflicht sowie die Möglichkeit, den (qualifizierenden) Hauptschulabschluss nachzuholen. Als berufliche Perspektive wird darüber hinaus angestrebt, dass die Jugendlichen im Laufe der Maßnahme ein festes Ausbildungsverhältnis aufnehmen oder einen für sie passenden Arbeitsplatz finden.

Bei der Einweihungsfeier konnte Leistungsbereichsleiter Walter Wüst mit Freude berichten, dass sich die Bilanz des ersten Ausbildungsjahrgangs sehen lassen kann: 80% der Jugendlichen konnten über das Projekt Chance bereits eine Lehrstelle oder eine geeignete Beschäftigung finden. Der Leiter des Arbeitsamtes Dachau, Albert Kugler, hob die Wichtigkeit dieses Angebots trotz der guten Arbeitsmarktsituation in Dachau hervor. Immer mehr junge Menschen brauchen eine Möglichkeit zur Nachreifung, um ihre kognitiven und sozialen Fähigkeiten auszubilden und sie im beruflichen Bereich mit Erfolg einbringen zu können. Das Projekt Chance trägt hier effektiv zu einer Erhöhung der Chancen junger Menschen auf dem Arbeitsmarkt bei, was auch Kurt Ungar, Direktor der Berufsschule Dachau, anerkennend bestätigte.

Grundlage für das gute Gelingen des Projekts Chance ist die positive Zusammenarbeit aller Kooperationspartner sowie die Unterstützung durch zahlreiche weitere Partner aus Politik, Schule und Wirtschaft, von denen einige zur Einweihung anwe-

send waren. Als Vertreter der Arbeitgeber hielt Stefan Wirkner, Inhaber der Firma Berghammer GmbH in Dachau, eine kurze Ansprache. Der Bodenlegermeister versicherte, dass er auch in Zukunft gerne bereit sei, Praktikantinnen und Praktikanten des Projekts Chance einen Einblick in die Arbeit seines Betriebs zu ermöglichen.

Vom Vorstand des Kinderschutz und Mutterschutz e.V. nahmen Marianne Klaffki und Lotte Wetter an der Feier teil. Walter Wüst und Julia Tröger freuten sich besonders darüber, dass sich Frau Wetter trotz ihrer 92 Jahre nicht davon abhalten ließ, per S-Bahn aus München anzureisen. Das Engagement des Kinderschutz und Mutterschutz e.V. in Dachau liegt ihr am Herzen, und so begleitet sie seit Jahrzehnten aufmerksam alle Aktivitäten des Vereins. ■

## Neues Zuhause gefunden

### Offizielle Einweihung des AEH-Regionalbüros Hasenberg/Feldmoching

Die lange und schwierige Raumsuche hat sich gelohnt: Am 17. April 2002 konnte Ralf Dietrich, Leiter des AEH-Regionalteams Hasenberg/Feldmoching, zur offiziellen Einweihung des Regionalbüros in die Räume am Walter-Sedlmayr-Platz 9 einladen. Helle, freundlich gestaltete Büros, eine kleine Küche, ein Besprechungszimmer sowie ein großer Gemeinschaftsraum stehen den fünf Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Teams nun zur Verfügung. Die zentrale Lage im Stadtteil fördert die regionale Integration, schafft kurze Wege bei Hausbesuchen und ermöglicht den Klientinnen und Klienten eine schnelle und unkomplizierte Kontaktaufnahme.



**Das AEH-Team Hasenberg/Feldmoching: hinten, von links: Gruppenleiter Ralf Dietrich, Jutta Frankenberger, Sabine Schweighofer, Werner Schuller und Praktikantin Birgit Ramold; vorne, von links: Gabriele Stinner und Leistungsbereichsleiterin Ruth Schwab-Betz**

Ralf Dietrich dankte in seiner Eröffnungsansprache Katharina Sorg von der Abendzeitung und dem Münchner Bundestagsabgeordneten Dr. Axel Berg, die beide ihren Einfluss geltend gemacht hatten, damit geeignete Räume für das Regionalbüro gefunden werden konnten. Sein Dank galt auch dem neuen Vermieter, der Bayerischen Hausbau GmbH, für die Bereitstellung der Räume. Unter den zahlreichen Besuchern befanden sich als Gäste aus dem Stadtviertel u.a. Dr. Rainer Großmann (Bezirksausschuss-Vorsitzender), Paul Lachenmeir (Kinder- und Familienbeauftragter im Bezirksausschuss), REGSAM-Moderatorin Friederike Goshenhofer de Haas sowie Vertreter des Sozialbürgerhauses Nord. Vom Stadtjugendamt kamen der zuständige Abteilungsleiter Michael Köhler und der Geschäftsführer des Projekts „Umbau statt Ausbau“, Alexander Wunschmann. Herr Köhler betonte die Einbindung der Ambulanten Erziehungshilfe in das Regionalisierungskonzept des Sozialreferates: Neben der Einrichtung von Sozialbürgerhäusern und dem Projekt „REGSAM“ (Vernetzung der sozialen Einrichtungen vor Ort) trägt die sozialräumliche Orientierung der Erziehungshilfeangebote zu einer besseren sozialen Versorgung der Bürgerinnen und Bürger im Stadtteil bei.

„Wir müssen zunehmend bemüht sein, soziale Räume derart zu gestalten und zu beeinflussen, dass Menschen erst gar nicht

in die Lage kommen, dass sie auf eine intensive Unterstützung durch pädagogische Fachkräfte und Maßnahmen der Intervention angewiesen sind. Doch dort, wo solches notwendig wird, muss der Grundsatz gelten, dass sie die bestmögliche Hilfe zum bestmöglichen Zeitpunkt am bestmöglichen Ort erhalten.“ Mit diesen Worten unterstrich Norbert Blesch, stellvertretender Geschäftsführer des Kinderschutz und Mutterschutz e.V., dass sich der Verein nicht erst in den letzten Jahren für eine Regionalisierung und Flexibilisierung der sozialpädagogischen Hilfen eingesetzt hat. Die Eröffnung des Regionalbüros Hasenberg/Feldmoching ist ein weiterer Schritt auf diesem Weg. Im nächsten Jahr wird dann die Regionalisierung der ISE (Inten-



**Das helle, freundlich eingerichtete Beratungszimmer bietet einen guten Rahmen für Gespräche mit Familien**

sive Sozialpädagogische Einzelbetreuung für junge Menschen) ein wichtiger Meilenstein sein, mit dem sich der Kinderschutz und Mutterschutz e.V. an einer flexiblen und sozialräumlichen Ausgestaltung der Hilfeangebote in München beteiligt.

In seiner über hundertjährigen Geschichte hat sich der Verein stets neuen sinnvollen Konzepten gegenüber offen gezeigt und mit Elan und kreativen Ideen an einer innovativen Entwicklung der Jugendhilfe mitgewirkt. Dies ist auch dem Engagement der Vorstandsmitglieder zu verdanken, von denen Lotte Wetter, Johannes Leonhard und Ehrenvorsitzungsmitglied Olga Heerdegen bei der Einweihung zu Gast waren. Zusammen mit dem Geschäftsführer des Kinderschutz und Mutterschutz e.V., Arno Bock, wünschten Sie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Regionalbüros alles Gute für ihre engagierte Arbeit im Stadtteil.

SG ■



**Gäste und Gastgeber bei der Einweihungsfeier: Leistungsbereichsleiterin Ruth Schwab-Betz begrüßt die Vertreter/innen der örtlichen sozialen Einrichtungen**



Peter Schweiger als Gerhard Polt: Endgültiger Abschied vom „KiMuSchu“



Verzaubert: Magier Michael Hess vom AEH-Team Ramersdorf/Perlach



Sorgen für Stimmung: Die Band Avanti Dilettanti



Ungeahnte Dancing-Power

## Wir feiern uns selbst!



Peter Schweiger: „Echt gute Vibrations hier!“



Zauberlehrlinge, konzentriert bei der Sache

Unter diesem Motto stand die Einladung an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie deren Angehörige und Freunde zum krönenden Abschluss des 100-Jahre-Jubiläums des Kinderschutz und Mutterschutz e.V. In der Rückschau auf die „heiße Party“ am Abend des 2. März 2002 lässt sich festhalten, dass uns die Umsetzung dieses Vorsatzes ziemlich gut gelungen ist: Mehr als 230 Gäste feierten in der Max-Emmanuel-Brauerei in den 101. Geburtstag des Kinderschutz und Mutterschutz e.V. hinein. Manche hielten die Stellung, bis die Aufräumarbeiten der Kellnerinnen nicht mehr zu übersehen waren. Ein Buffet, das keine Gaumenwünsche offen ließ, eine Band, deren Aufspiel-Freude nicht zu stoppen war, ein DJ, der die musikalischen Vorlieben seines Publikums stilsicher zu treffen wusste und natürlich die Beiträge aus den Reihen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (wer hat schon einen der Zaubertricks privat ausprobiert?) haben wesentlich zum Gelingen des Festes beigetragen. Spektakulär war auch die ungeahnte Begeisterung für's Tanzen in unseren Reihen: Gleich bei der ersten Einlage der Band war das Parkett voll, und bis zum Kehraus um 2.30 Uhr war für jeden Geschmack etwas dabei!

Es wäre schade, wenn wir jetzt erst weitere 100 Jahre Arbeitseinsatz brauchen würden, um uns mal wieder selbst zu feiern. Ein solches Fest ist doch eine gute Gelegenheit, über den Abteilungsrand hinaus zu schauen, andere Kolleginnen und Kollegen kennenzulernen und Kontakte über das Dienstliche hinaus zu knüpfen.

# Von einem Verein und seinen vielen Zielen

Ein Märchen für kleine und große Sozialpädagogen



Es war einmal ein Verein, der hatte viele Ziele. Und in dem Verein da gab es viele Zwerge, die hatten auch alle viele Ziele. Es waren der Ziele so viele, dass keiner wusste, wohin man sie setzen, stellen oder legen sollte oder was man sonst noch mit ihnen anfangen könnte. Da trug es sich zu, dass viele Chefzwerge in ein fernes Land zogen. Dort, so sagte man in dieser Zeit, gäbe es ein großes Meer, dort könnte man vielleicht die Ziele versenken. Da begegnete den Chefzwerge ein großer Weiser, es war ein Malteser, und der sagte ihnen: „Haltet ein, versenkt die Ziele nicht. Sie sind wertvoll, an ihnen könnt ihr weise werden. Aber ihr müsst auch für die vielen Zwerge im Verein etwas tun, damit die Ziele ihre Kraft entfalten.“



Als die Chefzwerge wieder zurückgekommen waren, da versammelten sie alle Leiterzwerge um sich und erzählten ihnen, was der weise Malteser alles gesagt hatte. Darauf ersannen die Leiterzwerge zusammen mit dem Magier Sigi ein Rezept für ein altbewährtes Zaubertrank: die Zielvereinbarung! Mit der würden sie den Zwergen im Verein zu unbändiger Kraft verhelfen können. Nun mussten sich noch Zauberlehrlinge finden, die sich mit dem Magier an die Arbeit machen sollten, diesen gar magischen Saft zu brauen. Schnell waren aus den verschiedenen Zwergendörfern die geeigneten Helfer gefunden, sogar Leiterzwerge und Chefzwerge waren unter Ihnen. Nur wenige Jahre später war das Gebräu fertig. Nun musste dieser Zaubertrank zu allen Zwergen in allen Zwergendörfern des Vereins gebracht werden. Da machten sich die Zauberlehrlinge auf und zogen von Ort

zu Ort, um allen Zwergen im Verein von dem Zaubertrank zu geben, auf dass sie erstarken und all die Ziele ihre Kraft entfalten sollten.

Als alle von dem Gebräu getrunken hatten, da fegte ein Sturm durch den Verein. Der Sturm war so stark, dass er nicht nur die eigenen Ziele erledigte, sondern prinzipiell alle Ziele von allen Vereinen auf der ganzen Welt. Es konnten gar nicht so schnell so viele Ziele gefunden werden, wie der Verein und seine Zwerge sie erledigten. Schnell war der Verein bekannt auch über seine Grenzen hinaus. So kamen immer mehr Lernwillige aus aller Herren Länder, aus Malta, aus Istanbul, ja sogar aus dem Land der Pyramiden zu diesem Verein, um sich unterweisen zu lassen, wie man seine Ziele erledigen kann. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann erledigen die Zwerge noch immer mühe-los alle nur erdenklichen Ziele...

Was soll der Schmarrn an dieser Stelle? Das mag sich der anspruchsvolle *nah dran*-Leser jetzt fragen. Die Wissenden könnten vielleicht erkennen, dass das Märchen gar nicht so märchenhaft ist, wie es auf den ersten Lesedurchgang anmutet. Die noch nicht Wissenden könnten ja die Wissenden nun nach der Bewandnis dieses Märchens fragen: Kurzum, die Zielvereinbarungen sind als Führungsinstrument des Kinderschutz und Mutterschutz e.V. so gut wie eingeführt. Die Workshops sind in allen Leistungsbereichen durchgeführt worden, d.h. nun müssten alle „Zwerge“ im Verein wissen, was Sache ist. Diejenigen, welche noch immer nicht Bescheid wissen, die sollten sich bei den Wissenden schlau machen.



Viele fragen sich jetzt vielleicht: „Wann geht's denn nun los mit den Zielvereinbarungen? Wann kommt meine Gruppenleiterin oder mein Gruppenleiter zu mir und macht das erste Gespräch?“ Andere von uns „Zwergen“ haben ihr erstes Zielvereinbarungsgespräch schon hinter sich und erledigen bereits ein Ziel nach dem anderen. Oder sind etwa die Ziele schon alle verschwunden? Oder gab es vielleicht noch gar keine Ziele? Nun, das müsste genügend Stoff für die nächste Teambesprechung ergeben. Es ist sicherlich o.k., wenn darauf gewartet wird, wann die Ziele von „oben“ entwickelt und nach unten durchgesickert sind. Aber alle im Verein, Zwerge genauso wie Leiterzwerge, halten alles Notwendige in der Hand, um morgen oder vielleicht sogar heute noch das erste Zielvereinbarungsgespräch zu vereinbaren.

Ich (der Autor) wäre froh, wenn es dort, wo ich jetzt beschäftigt bin, so ein „Zaubertrank“ ebenfalls geben würde. Hier ist zwar auch schon Ähnliches geplant, allerdings ist in einem Verein mit 2500 Beschäftigten ein derartiges Vorhaben eher ein Jahrhundertwerk. Wenn ich dort davon erzähle, was im Kinderschutz und Mutterschutz e.V. schon alles gelaufen ist, mutet das die Zuhörer immer sehr märchenhaft an. Von daher liebe Grüße und gutes Gelingen für die Gespräche mit den Zielen.

STEFAN HÖGLER ■

STEFAN HÖGLER WAR IN DEN JAHREN 1997-2000 BESCHÄFTIGTIGER DES KINDERSCHUTZ UND MUTTERSCHUTZ E.V. UND IN SEINER FUNKTION ALS BETRIEBSRATSVORSITZENDER EINER DER „Zauberlehrlinge“, ALSO MITGLIED DER PROJEKTGRUPPE ZIELVEREINBARUNGEN.

# Trauer um Johanna Lohr

Nur wenige Wochen nach der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes ist unsere langjährige Mitarbeiterin überraschend verstorben

Frau Johanna Lohr verstarb in den frühen Morgenstunden des 3. Mai 2002 an den Folgen einer Herzerkrankung. Noch am 11. April 2002 erhielt sie aus der Hand der bayerischen Staatsministerin für Arbeit, Sozialordnung und Familien, Christa Stewens, im Rahmen einer Feierstunde das Bundesverdienstkreuz am Bande überreicht, das ihr der Bundespräsident verliehen hatte.

Johanna Lohr arbeitete seit 1957 bis zu ihrem Renteneintritt 1980 in unserem Verein als Vereinsvormund. Diese Aufgabe liebte sie sehr. Schließlich war sie als Vormund an Eltern statt tätig. Viele Kinder und Jugendliche, die bis heute längst erwachsen geworden sind, verdanken ihr Schutz und Hilfe in Situationen, in denen die eigenen Eltern nicht präsent waren. Für das Leben dieser jungen Menschen bedeutete Johanna Lohrs Aufgabe als Vormund eine Weichenstellung. Sie musste über die schulische und berufliche Ausbildung entscheiden. In den Jahren der Pubertät war sie oft genug Trösterin, Ratgeberin und Wegweiserin für die ihr anvertrauten Jugendlichen. In liebevoller Weise nahm sie sich immer wieder auch dann der Mädchen und Jungen an, wenn diese ihren Rat nicht befolgten. Erlitt jemand eine schulische, berufliche oder persönliche Niederlage, so half Johanna Lohr den Jugendlichen stets wieder auf die Füße, getreu dem Motto: Fallen ist keine Schande – nur das Liegenbleiben! So war ihr Leben begleitet von vielen jungen Menschen und vielen von ihr initiierten Neuanfängen.

Nach Eintritt in den Ruhestand galt Johanna Lohrs Bemühen alten und behinderten Menschen. Ab 1980 war sie zehn Jahre lang 2. Vorsitzende des Münchner Hauspflegerevereins. Daneben interessierte



Johanna Lohr und die bayerische Sozialministerin Christa Stewens bei den Feierlichkeiten zur Verleihung des Bundesverdienstkreuzes

sie sich für die künstlerische Arbeit der Mohr-Villa in ihrem Stadtviertel Freimann.

Fest verwurzelt war Johanna Lohr auch in ihrer Kirchengemeinde. Sie war lange Jahre aktiv im Pfarrgemeinderat St. Albert in

Freimann tätig. Im Rahmen ihres kirchlichen Engagements übernahm sie das Amt der Schriftführerin, war Ansprechpartnerin für den Freiwilligendienst in der Gemeinde, Organisatorin eines Besuchsdienstes, erfolgreiche Caritas-Sammlerin und vieles mehr. Ein besonderes Anliegen war ihr stets, Hilfsbedürftigen schnelle und unbürokratische Unterstützung anzubieten.

Besonderer Schwerpunkt ihrer ehrenamtlichen Arbeit in den letzten 10 Jahren war die Sorge um ausländische Mitbürger/innen und Asylbewerber/innen. Zusammen mit anderen Freiwilligen übernahm und organisierte sie die Betreuung von über 300 Flüchtlingen. Diese stammten aus bis zu 26 Nationen. Johanna Lohr initiierte eine umfangreiche Hausaufgabenbetreuung für die Kinder sowie Sprachkurse, Kinder-nachmittage und verschiedene Feste. Von 1997 bis Februar 2002 engagierte sie sich im Flüchtlingsrat der Landeshauptstadt München.

Johanna Lohr war bereits seit 1978 Trägerin der Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. Die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes am Bande war sicherlich die krönende Anerkennung des Staates für ihr soziales Lebenswerk.

Der Kinderschutz und Mutterschutz e.V. trauert um Johanna Lohr. Eine großartige Frau hat uns nach einem erfüllten Leben verlassen. Wer sie bei der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes am 11. April 2002 getroffen hatte, konnte sich nicht vorstellen, dass sie uns schon so bald verlassen würde. Sie war wie immer: ein fröhlicher und wacher Mensch. Und so wird sie für die, die sie kannten, in Erinnerung bleiben.

# kids-hotline

Ein Online-Beratungsangebot für Kinder und Jugendliche im Internet



**A**ls Träger innovativer Sozialer Arbeit mit dem Anspruch, „nah dran“ zu sein, verfolgt der Kinderschutz und Mutterschutz e.V. einen wesentlichen Grundsatz: Menschen mit Unterstützungsbedarf soll, ja muss genau dort begegnet werden, wo sie sich aufhalten. Wenn heute das Internet mehr und mehr zu einem Aktivitätszentrum in der Lebenswelt von (jungen) Menschen wird, so ist es nicht nur legitim, sondern auch dringend angezeigt, Wege zu erschließen, um diesen Grundsatz auch in

der „virtuellen Welt“ umzusetzen. Ohne dabei auf eine durchaus notwendige kritisch hinterfragende Beurteilung des Mediums Internet zu verzichten, ist diese neue Welt als solche zu akzeptieren und sowohl in ihren Problemen als aber vor allem auch in ihren Chancen als Wirkungsort der Sozialen Arbeit anzuerkennen und zu nutzen. Um dies zu verwirklichen, hat der Kinderschutz und Mutterschutz e.V. das Online-Beratungsangebot „kids-hotline“ in sein Leistungsspektrum aufgenommen.

## Soziale Arbeit im Internet ist möglich und wird nachgefragt

1999 starteten Studierende der Katholischen Stiftungshochschule München, Abteilung Benediktbeuern, einen ersten Versuch, das Internet als Ort Sozialer Arbeit zu nutzen. Sie bauten ein Online-Beratungsangebot für Kinder und Jugendliche auf, das die interaktiven Möglichkeiten des Mediums gezielt einsetzte. Schon nach sehr kurzer Zeit wurde eine immense Nachfrage deutlich, welche die bestehende Vermutung eines großen Beratungsbedarfs in dieser Lebenswelt junger Menschen bestätigte. Als Antwort darauf entstand die kids-hotline in ihrer aktuellen Form. Sie berät junge Menschen mit Familien- und Schulproblemen, mit Beratungs- und Betreuungsbedarf in Fällen von Sucht und (sexueller) Gewalt und auf der Suche nach Unterstützung bei der Bewältigung von Alltagsproblemen. Das durchschnittliche Alter der Hilfesuchenden liegt dabei zwischen 13 und 18 Jahren.

## Monatlich 200.000 Besucherinnen und Besucher

Die monatlichen Zahlen der kids-hotline sprechen für sich und zeigen die positive Entwicklung, die das Online-Beratungsangebot in den zurückliegenden Jahren genommen hat:

- über 2 Mio. Page-Impressions (Zugriffe auf die Seiten der kids-hotline), dies entspricht ca. 200.000 Besucherinnen und Besuchern
- über 5000 registrierte User, das Verhältnis von männlichen zu weiblichen jungen Menschen liegt bei 50:50 %
- ca. 1500 neue Beratungsanfragen in den Foren
- ca. 300 neue Beratungsanfragen per E-Mail
- ein ehrenamtliches Team von 40 Fachberaterinnen und -beratern sowie Peerberaterinnen und -beratern
- ca. 1500 Stunden ehrenamtliches Engagement
- durchschnittlich 18 Stunden Online-Präsenz des Fachteams an 7 Tagen in der Woche



## Forenberatung und E-Mail-Beratung

Das Beratungsangebot der kids-hotline gliedert sich in zwei wesentliche Bereiche: Beratung in und über Foren sowie Beratung über E-Mail. Die Hilfesuchenden entscheiden selbst über die gewünschte Form: Eine Beratung im öffentlichen, für jeden einsehbaren Raum der Foren oder die geschützte Beratung per E-Mail. Immer aber werden sie persönlich beraten.

Forenberatung findet in thematisch und geschlechtsspezifisch sortierten Foren statt. Ein Forum ist wie eine virtuelle Pinnwand, an der die Ratsuchenden vorbeikommen und ihre Fragen „anheften“. Diese Fragen können dann von anderen Besucherinnen und Besuchern gelesen werden, die „des Weges kommen“ und gegebenenfalls eigene Antworten auf die gestellten Fragen dazu hängen.

Die Qualität der Forenberatung bei der kids-hotline liegt nun darin, dass die Foren nicht nur als Austauschplattform von ratsuchenden und -gebenden jungen Men-

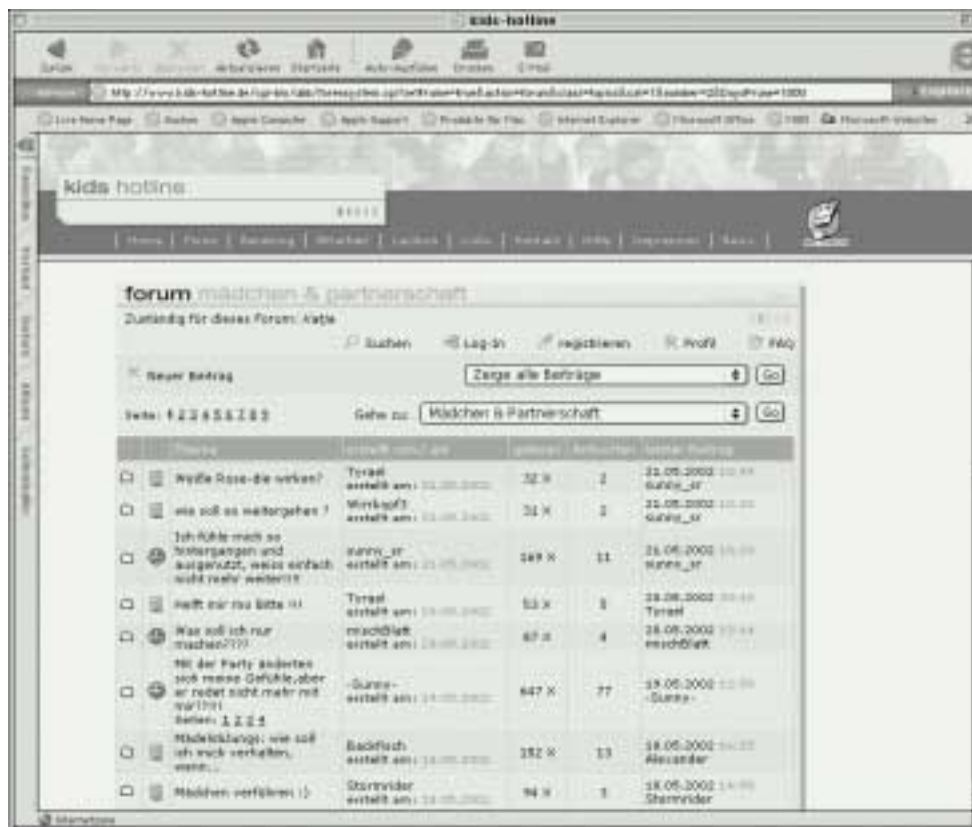
schen untereinander genutzt werden. Sondern alle Foren werden sowohl von ehrenamtlich tätigen Beraterinnen und Beratern des Fachteams betreut als auch von sogenannten Peerberaterinnen und Peerberatern, die jeweils aus ihrer Sicht Beiträge an die virtuelle Pinnwand heften. Bei den Peerberaterinnen und -beratern handelt es sich um ausgewählte und durch das Fachteam betreute Jugendliche, deren Kompetenz in erster Linie darin liegt, dass sie aus ihrer persönlichen, der Lebenswelt der Ratsuchenden nahestehenden Sicht Beratungsbeiträge erstellen. Auf diese Weise erhält nicht nur der einzelne Ratsuchende ein differenziertes Spektrum an Informationen und Antworten auf seine Frage. Sondern im Laufe der Zeit entsteht ein für jeden Internet-User einsehbares lexikalisches Nachschlagewerk über die Probleme und Fragen von jungen Menschen in der heutigen Zeit.

Während sich die Beratung in den Foren im „öffentlichen Raum“, also für jeden sichtbar abspielt, ist die E-Mail-Beratung ein Angebot, bei dem Hilfesuchende jeweils mit einer Beraterin oder einem Be-

rater „unter sich“ sind. Besucherinnen und Besucher können über ein E-Mail-Formular auf der Internetseite Kontakt zu den Mitgliedern des Fachteams aufnehmen oder direkt an [beratung@kids-hotline.de](mailto:beratung@kids-hotline.de) schreiben. Der Austausch geschieht dann in Form eines elektronischen „Briefwechsels“, der den Hilfesuchenden eine persönliche Beratungssituation im 1:1-Kontakt bietet.

## Niederschwellige Beratung auf Augenhöhe junger Menschen

Durch die relative Anonymität der Medien Internet und E-Mail wird eine größtmögliche Niederschwelligkeit erreicht, bei der die Hilfesuchenden selbstbestimmt über Nähe und Distanz, Frequenz und Intensität der Kontakte entscheiden können. So ermöglicht z.B. die thematische Vielfaltigkeit der Foren es den Besuchern, sich erst einmal mit vergleichsweise einfachen Fragen vorzutasten und auszuprobieren, wie die Beraterinnen und Berater mit Informationen umgehen, wie sie reagieren, wie sie „drauf“ sind. Oftmals verbergen sich jedoch hinter solchen Fragen schwerwie-



## kids hotline



gendere Themen wie Sucht oder (sexuelle) Gewalt. Das Forum wird in diesen Fällen vielfach als Zugangspunkt in eine qualifizierte Beratung genutzt.

### Bürgerschaftliches, ehrenamtliches Engagement

Inzwischen besteht das Team der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus über 40 Personen, die ehrenamtlich für die kids-hotline tätig sind. Neben den Peerberaterinnen und -beratern zählen dazu Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, Diplom-Sozialpädagoginnen und -Sozialpädagogen (FH), Erzieherinnen und Erzieher, Diplom-Psychologinnen und -Psychologen, Kinderärzte sowie Kinderpflegerinnen und Kinderpfleger, Diplom-Theologen und ein Rechtsanwalt.

### Peer-to-Peer-Ansatz

Mit dem Peer-to-Peer-Ansatz setzt die

kids-hotline ein in den USA erprobtes Konzept um, das dort Mitte der achtziger Jahre im Bereich der Drogen- und Straßenarbeit entwickelt wurde. Dieser Ansatz geht davon aus, dass Gleichaltrige mit ihren persönlichen Erfahrungen und Antworten eher den „richtigen Ton“ für hilfesuchende junge Menschen treffen. Die bisherigen Erfahrungen bestätigen darüber hinaus ein Ergebnis der letzten Shell-Studie: „...Jugendliche sind eher bereit zum gesellschaftlichen Engagement, wenn sie Tätigkeiten mitbestimmen und ihre besonderen Fähigkeiten und Kenntnisse mit in ihre Arbeit einbringen können...“

### Eine Idee mit Zukunft

Nicht nur die Idee eines Online-Beratungsangebots an sich hat sich als vielversprechend erwiesen, sondern das Konzept der kids-hotline realisiert diesen neuen Ansatz Sozialer Arbeit im Internet bedarfsgerecht und effektiv. So erhielt die

kids-hotline im Rahmen einer Studie zu Internetangeboten für Kinder und Jugendliche, die im vergangenen Jahr im Auftrag des Bundesfamilienministeriums durchgeführt wurde, im Bereich der Beratungsangebote Bestnoten. Ein Ergebnis, das zeigt, dass die kids-hotline auf dem richtigen Weg ist.

Damit die Qualität dieses Beratungsangebots erhalten und gesteigert werden kann, ist dringend eine durch hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu gewährleisten und zu optimierende Steuerung und Leitung erforderlich. Nur so kann bei der dynamischen Entwicklung und dem stetigen Wachstum der kids-hotline dem Anspruch der Hilfesuchenden auf kompetente Unterstützung entsprochen werden. Dabei soll die Online-Beratung auch weiterhin ein sinnvolles Betätigungsfeld für bürgerschaftliches, ehrenamtliches Engagement bieten. Dass hierfür eine große Motivation besteht, zeigt sich z.B. darin, dass bisher alle ehrenamtlich Tätigen die Aufwendungen für ihre Arbeit (Online-Kosten) selbst tragen.



## Kinderschutz und Mutterschutz e.V.

– Geschäftsstelle –

Liebherrstraße 5 • 80538 München  
Tel. (089) 23 17 16 -0 • Fax (089) 23 17 16 -9969  
info@kinderschutz.de  
www.kinderschutz.de

### Amalie-Nacken-Heim

#### Heilpädagogische Tagesstätte

Hermann-Stockmann-Straße 13  
85221 Dachau  
Tel. (08131) 720 59  
Fax (08131) 809 10  
amalie-nacken-heim@kinderschutz.de  
hpt@kinderschutz.de

### Dr.-Elisabeth-Bamberger-Schule

Hermann-Stockmann-Straße 13  
85221 Dachau  
Tel. (089) 23 17 16 -8910  
Fax (089) 23 17 16 -8919  
bamberger-schule@kinderschutz.de

### Schülerzentrum am Schlossberg

#### Schulsozialarbeit, Dachau

Dr.-Engert-Straße 9  
85221 Dachau  
Tel. (089) 23 17 16 -8820  
Fax (089) 23 17 16 -8829  
schuelerzentrum.schlossberg@kinderschutz.de

### Projekt Chance

Münchner Straße 11  
85221 Dachau  
Tel. (089) 23 17 16 -8720  
Fax (089) 23 17 16 -8729  
chance@kinderschutz.de

### Kurt-Seelmann-Wohngruppen

#### SBW/ISE, Dachau

Gottesackerstraße 19  
85221 Dachau  
Tel. (089) 23 17 16 -8110  
Fax (089) 23 17 16 -8119  
wohngruppen@kinderschutz.de

### Ambulante Erziehungshilfe (AEH)

Liebherrstraße 5  
80538 München  
Tel. (089) 23 17 16 -7010  
Fax (089) 23 17 16 -7019  
aeh@kinderschutz.de

### Sozialpädagogisch Betreutes Wohnen (SBW)

Kathi-Kobus-Straße 11  
80797 München  
Tel. (089) 23 17 16 -9013  
Fax (089) 23 17 16 -9219  
sbw@kinderschutz.de

### SBW für Mutter/Vater und Kind (MVK)

Kathi-Kobus-Straße 11  
80797 München  
Tel. (089) 23 17 16 -9013  
Fax (089) 23 17 16 -9319  
mvk@kinderschutz.de

### Intensive Sozialpädagogische Einzelbetreuung (ISE)

#### Olga-Heerdegen-Haus (ISE-Wohnprojekt)

Kathi-Kobus-Straße 11  
80797 München  
Tel. (089) 23 17 16 -9010  
Fax (089) 23 17 16 -9419  
ise@kinderschutz.de

### Kindertagesstätte Parkstadt Schwabing

Lilly-Reich-Straße 14  
80807 München  
Tel. (089) 23 17 16 -7230  
Fax. (089) 23 17 16 -7239  
kita@kinderschutz.de

### kibs – Kontakt-, Informations- und Beratungsstelle für männliche Opfer sexueller Gewalt

Kathi-Kobus-Straße 11  
80797 München  
Tel. (089) 23 17 16 -9120  
Fax (089) 23 17 16 -9119  
kibs@kinderschutz.de

### kids-hotline

Liebherrstraße 5  
80538 München  
Tel. (089) 23 17 16 -9950  
Fax (089) 23 17 16 -9959  
info@kids-hotline.de

### Jugendberatung Kreppe Schulsozialarbeit, München

An der Kreppe 5  
81667 München  
Tel. (089) 23 17 16 -7610  
Fax (089) 23 17 16 -7619  
kreppe@kinderschutz.de

### Vormundschaft/Betreuung

Liebherrstraße 5  
80538 München  
Tel. (089) 23 17 16 -0  
Fax (089) 23 17 16 -9969  
vormundschaft@kinderschutz.de  
betreuungsverein@kinderschutz.de